

Schönberger Kirchburg ist zu neuem Leben erwacht

Manchmal geschehen Dinge, von denen man nicht einmal zu träumen wagt. Diese Aussage ist auf die dies-jährige Entwicklung der Kirchburg Schönberg voll übertragbar. In der *Siebenbürgischen Zeitung* vom 28. März 2022, Seite 11, wurde der Zu-stand in unserer Heimatgemeinde ge-gensätzlich zum Titel des Beitrages beschrieben. Alle über mehrere Jahr-hunderte vertrauten Klänge in der Kirchburg, auf den Straßen der Ge-meinde, auf den Höfen und in den Häusern waren verstummt. Auf dem Kirchenturm war die größte Glocke gerissen und musste wegen des klä-glichen Tons und der Gefahr der totalen Zerstörung abgestellt werden. Das Läuten der anderen zwei Glocken konnte nur gemeinsam über den stark renovierungsbedürftigen elektrischen Antrieb erfolgen. Es drohte der totale Ausfall des Glockengeläuts.

Die Turmuhr, seit längerer Zeit und nach mehreren Reparaturen außer Betrieb, hatte keine Aussicht auf Inbe-triebnahme, da die Mittel für die drin-gende Überholung und den erforderli-chen Teileaustausch fehlten. Das noch größere Problem bestand darin, dass es keine zuständigen Personen gibt, die das mühsame Aufziehen der schweren Gewichte übernehmen könnten.

Es gibt in Schönberg keine Kirchen-gemeinde mehr, die sächsische Dorf-gemeinschaft ist bis auf fünf, sechs Personen ausgewandert. Nur spora-disch befinden sich noch ehemalige Schönberger in ihrem Heimatdorf, wo sie mit viel Hingabe die Häuser ihrer Ahnen zu neuem Leben erweichen las-sen. In die Kirchburg kommt in den Sommermonaten viel Leben durch die Universität für Architektur Ion Mincu aus Bukarest, deren Studenten in den Sommercamps ihr Studium und For-schungen vor Ort weiterführen. Die zeitliche Bereitstellung der Kirchen-burg für Studien- und Forschungspro-jekte der Universität hat sich für Schönberg als Glücksfall herausge-stellt. Es wurden und werden die drin-gendsten Arbeiten zur Instandhaltung weitgehend erledigt und somit befin-den sich die Kirchburg, der vom Arch-itekten Fritz Balthes erbaute Gemein-de-saal und die Evangelische Schule in einem befriedigenden Zu-stand. In Räumen der früheren Dorf-schule wurde ein ansehnliches Museum mit Exponaten der Dorfgeschichte und ihrer Bewohner eingerichtet.

Irgendwie fehlten in dieser schönen und architektonisch perfekt harmoni-schen Kirchburg die persönliche Ausstrahlung und der Stolz vergange-ner Tage. Es fehlte das Wahrzeichen der abendländischen christlichen Kul-tur, das seinen Geist jahrhundertlang über diese Gebäude und das Dorf aus-breitete: das Läuten der Glocken und das Schlagen der Uhren. Sie waren täglicher Pulsgeber der Dorfgemein-schaft von der Geburt über die Taufe, die Konfirmation und Heirat bis zum Erklingen der Sterbeglocke und die Begleitung zur ewigen Ruhestätte auf dem Friedhof.

Es ist kaum vorstellbar, welche große Opferbereitschaft diese kleine Gemeinde für den Kauf der drei Glo-cken und einer technisch aufwendigen Uhr für ihre Kirche aufbringen musste. Es waren Zeiten der Not, der ständigen Bedrohung durch Überfälle und Plünderungen, von schweren Krankheiten und Seuchen. Umso trau-riger ist die Feststellung, dass dieses Opfer heutzutage kaum die Würdi-gung einer wohlhabenden Mehrheit der Gesellschaft findet. Entgegen die-sem Trend, vermutlich auch unter dem starken nostalgischen Heimatge-fühl (Heimweh kann man es nach den vielen Jahren nicht mehr nennen) ha-ben sich ein paar Schönberger die Aufgabe gestellt, das alte Leben in die Kirchburg zurückzuholen.

Wie in besagtem Zeitungsbeitrag be-richtet, wurde ein Angebot für die Re-paratur der großen Glocke eingeholt. Die Gesamtkosten der Restauration in-klusive Transport sowie Ein- und Aus-bau der Glocke beliefen sich auf die stolze Summe von 14 500 Euro. Die Kosten für eine elektrische Uhr wur-den auf 7 500 Euro veranschlagt, da-rin enthalten auch zwei elektromecha-nische Schlagwerke für den Anschlag an die Glocken.

Zusätzlich zur Finanzierungsproble-matik bestand weiterhin das ungelöste Problem einer Bedienungsperson, wel-che die Betreuung der Glocken und Turmuhr übernehmen konnte. Um eine weitgehend autarke und wartungs-freie Alternative für diese beiden Funktionen zu finden, gab es nur eine Möglichkeit, nämlich die traditionelle Technik zu verlassen und nach neuen modernen Alternativen zu suchen. Diese wurden in einer Systemlösung gefunden, bestehend aus einem elek-tronischen Glockengeläut der Firma Phoenix Professional-Audio aus Bad Aibling und einem elektrischen An-trieb für die Uhr. Das Elektronische



Alte Heimat: die Kirche in Schönberg. Foto: Johann Stürner

Glockengeläut Gabriel – G6 übernimmt selbstständig auch den Stundenschlag und somit kann der mechanische, relativ teure Anschlag der Uhr entfallen.

Nach der Besichtigung und beein-druckenden Vorführung der Anlage in Bad Aibling wurde diese dank großzügiger Spenden von ehemaligen Schön-berger Gemeindegliedern erwor-ben. Nach einer personifizierten Pro-grammierung für die Notwendigkeiten von Schönberg und einer kurzen Funktionsprobe wurden die Kompo-nenten und das Einbaumaterial nach Schönberg überführt.

Am 8. August konnte das neue Glockengeläut, nach einer kurzen Einwei-sung in die Funktionen und Bedie-nung, von Mitgliedern der HOG Schön-berg und freiwilligen Helfern in den Westturm der Kirchburg innerhalb von vier Stunden eingebaut und die Anlage in Betrieb genommen werden. Nach vielen Jahren der Stille lösten die neuen Klänge weitgehend große Be-geisterung aus. Von allen Seiten kamen lobende Worte und Anerkennung für die Initiative der HOG, insbeson-dere der anwesenden Studenten und Betreuer der Ion Mincu Universität aus Bukarest. Selbstverständlich gab es auch fragende Blicke von den neu zugezogenen Dorfbewohnern, die neben der Kirche wohnen. Da wir die volle Unterstützung des Bürgermeis-ters hatten, sind wir der Überzeugung, dass sich bald auch die vollständige Akzeptanz dieser kleinen Minderheit einstellen wird. Letztendlich wurde auch für sie diese große materielle und finanzielle Anstrengung getätigt, damit ihr Heimatdorf im Zentrum Ru-mäniens zum neuen Anziehungspunkt interessierter Touristen wird.

Um das System zu erklären, seine vielfältigen Funktionen darzustellen, gibt es unter dem Link <https://youtu.be/nHAD14ur8PU> ein Video. Von den vielen Möglichkeiten der Anlage haben wir nur einen kleinen Teil für Schön-berg aktiviert. Die Programme laufen automatisch ohne Eingriff von Perso-nen. Jederzeit kann nach Bedarf eine Programmierung über den modernen Touchscreen angepasst oder geändert werden. Ein manuelles Läuten ist di-rekt an der Anlage oder aus einigen hundert Metern Entfernung über eine Fernbedienung jederzeit möglich. Es gibt rund 200 Glockenspiele, die aus-gesucht und abgespielt werden könn-en. Nach einem Stromausfall über-nimmt die Anlage die volle Funktion. Eine Nachtab-schaltung für Stundenschlag und Glocken ist beliebig pro-grammierbar. An dem Turm ist keine einzige der Komponenten sichtbar, also wird die altertümliche Architek-tur nicht gestört oder beeinträchtigt. Weitere Details erläutert das Video.

Die vorhandenen Bronzeglocken, gegossen im 16. und 17. Jahrhundert, bleiben an ihrer alten Stelle als Zeu-gen einmaliger Handwerkskunst der

damaligen Zeit zur Bewunderung und Wertschätzung zukünftiger Besucher und Forscher in der Kirchburg. Das-selbe geschieht auch mit der historisch wertvollen Turmuhr, von der nur die Zeiger für das neue elektrisch ange-triebene Uhrwerk übernommen wer-den.

Leider wird oft das elektronische Glockengeläut mit dem elektrischen Antrieb der vorhandenen Glocken ver-wechelt. Das elektrische Glockenge-läut bringt mit Hilfe von Elektromoto-ren und Kettenantrieb die Bronzeglo-cken ins Schwingen und somit zum konventionellen Läuten. So auch ge-schehen in der Lokalpresse von Foga-rasch, wo über die Initiative der HOG Schönberg berichtet wurde. Hier wurde auch der Reisebericht über Schönberg mit dem berühmten „Ver-gessenen Speck“ publiziert. Erst nach der Klarstellung, dass das elektroni-sche Glockengeläut auch dort erklä-ren kann, wo keine Glocken sind, und die Uhr schlagen kann, wo es keine Uhr gibt, wurde dies in dem Artikel klargestellt. Gleichzeitig wurde auch die Behauptung veröffentlicht, dass nach unseren Informationen dieses System das erste in Rumänien sei und Schönberg dafür als Pilotprojekt die-nen könnte.

Es stellt sich die berechnete Frage, ob diese moderne Technik in die ural-ten Kirchburgen passt. Dazu gibt es viele Meinungen, von totaler Ableh-nung bis zur begeisterten Zustim-mung. Die Antwort auf die Frage nach dem Sinn einer solchen Investition in den weitgehend aussterbenden säch-sischen Gemeinden von Deutschland aus zu finden, ist jedem überlassen. Doch welche Alternativen gibt es, um den Gedanken und Wunsch zu ver-wirklichen, in den noch gut erhaltenen Kirchburgen den Geist der alten Zeiten wieder zum Leben zu er-wecken? Was wird aus den Dörfern, wo die Glocken noch von Hand geläutet werden oder diese wegen der gefähr-deten Baustruktur außer Betrieb sind, wo die Turmuhren seit mehreren Jah-ren verrostet und der Stundenschlag und Glockengeläut von unerträgli-chem Hundegebell verdrängt wurde?

Angesichts von erheblichen Kosten für die Reparatur und Instandsetzung der alten und uralten Anlagen, insbe-sondere wegen der fehlenden Perso-nenbetreuung, werden diese mit höchster Wahrscheinlichkeit in einen ungewissen Dornröschenschlaf verfal-len. Nicht auszuschließen, dass sie ir-gendwie verschwinden oder sogar im Schrott landen werden. Aus meiner Sicht ist es ein vertretbarer Kompro-miss, mit dieser für eine Kirchburg unkonventionellen Systemlösung das Erbe unserer Ahnen den nachfolgen- den Generationen zu erhalten und den Geist der sächsischen Kultur auf dem Gebiet Siebenbürgens zu bewahren.

Da unsere finanziellen Mittel derzeit aufgebraucht sind, hat der Bürger-meister von Mergeln und Schönberg die Kosten für den elektrischen An-trieb der Uhr übernommen. Für diese nicht selbstverständliche Großzügig-keit sind wir sehr dankbar. Es ist durchaus ein Zeichen der Wertschät-zung der Leistungen unserer sächsi-schen Gemeinschaft, ein Zeichen, dass die Nachkommen der ehemaligen Dorfbewohner wann immer in der einst so vertrauten Umgebung will-kommene Gäste sind.

Derzeit läuft die Prozedur der Auf-tragsvergabe, damit die Zeiger der beiden Zifferblätter, eines an der Süd-seite und eines auf der Nordseite des Glockenturms, sich wieder drehen und die Uhrzeit aus weiterer Entfernung abgelesen werden kann. Der Stundenschlag erfolgt bereits synchron vom elektronischen Glockengeläut. Weit draußen auf den Feldern ist wieder der Schlag der Turmuhr zu hören, wie zu den Zeiten, als sich kaum jemand eine Uhr leisten konnte. War man au-ßerhalb der Sicht- und Hörweite, blieb wohl nur die ungenaue Zeitbestim-mung über den geschätzten Sonnen-stand. Schließt man die Augen, kann man sich schnell in die Kindheit ver-setzen, wo man sehnsüchtig auf den Mit-tagsschlag oder das Mittagsläuten vom Turm gewartet hat. Es war der Mo-ment, da man bei der Feldarbeit vom Pferd absteigen konnte, den brennen-den Schweiß von den Füßen wischte und den Schatten einer Weide suchte, wo es bald Mittagessen gab. Vorher

mussten noch die Tiere versorgt und ein Feuer angefacht werden. Darauf legte man grünes und nasses Gras, um mit dem beißenden Rauch die lästigen blutsaugenden Bremsen zu vertreiben. Mit Spannung wurde dann der Ruck-sack ausgepackt, verbunden mit der Hoffnung, dass die Mutter einen Le-ckerbissen neben dem traditionellen Sachsenspeck eingepackt hatte, dies als Belohnung für die Plagerei in der auch damals schon unerträglichen Sommerhitze. Das aus dem kühlen Brunnen am Morgen gefüllte Wasser war inzwischen im Steinkrug lauwarm geworden. Es konnte kaum noch den Durst stillen und kein frischer Brun-nen befand sich in erreichbarer Ent-fernung.

Zurück in der Gegenwart muss man mit Bedauern feststellen, dass diese einst friedliche Landschaft wieder Spielball der Weltpolitik wird. Es ro-len tagtäglich unendliche Panzerko-lonnen aus den westlichen Staaten, um eine Abschreckung gegen den neuen Aggressor aufzubauen. Wenn in meiner Kindheit am angrenzenden Übungsplatz die Mündungen von Ka-nonen und Panzern nach Westen ge-richtet waren, haben sie nun die Ziel-richtung um 180 Grad nach Osten ge-dreht, gegen den ehemaligen Bruder und Verbündeten aus kommunisti-schen Zeiten. Was für eine Ironie der Geschichte.

Nach einer anstrengenden Woche in Schönberg kam die Zeit, wo man an die Heimreise denken musste, dies in der Hoffnung eine nützliche Tat voll-



Der neugewählte Vorstand der HOG Schönberg versammelt sich zum Gruppenbild.

bracht zu haben. Am Vorabend der Abreise stand ich mit Freunden am Waldesrand, weit über den Straßen und Häusern von Schönberg, um ab-schließend nochmal den Stundenschlag zu hören. Vereinzelt waren im Dorf senkrechte Rauchsäulen zu er-kennen, die in den klaren abendlichen Himmel aufstiegen. Irgendwo kochte jemand ein warmes Abendessen, so wie früher die alte daheimgebliebene Oma, als Belohnung für die zurück-kehrenden Feldarbeiter.

Es herrschte eine totale Stille, auf der naheliegenden Straße war keine Menschenseele zu sehen, kein Auto, kein Traktor und auch keine Militär-kolonnen mit Panzern. Kein störendes Geräusch mischte sich in diese einma-lige Abendidylle. So eine Einsamkeit, so eine geborgene Ruhe könnte vor Hunderten von Jahren auf diesen Fel-dern und Auen geherrscht haben, als unsere Vorfahren dieses Land besie-delten.

Es wurde langsam acht Uhr. Auf die vier Anschläge der Viertelstunden folgten die tieferen acht Schläge der Stunden. Dieser wunderbare Klang er-hob sich über das Dorf, schwebte auf unsichtbaren Flügeln über den Friedhof, streichelte die zubetonierten Grä-ber, floss weiter durch die vertrockne-ten Äste der absterbenden Apfel-bäume weit hinweg über die verwaisten und mit Unkraut überwu-cherten Felder. Er ging an uns vorbei und verhalte in dem immer noch ver-trauten und schützenden Eichenwald, wo wir als Kinder gespielt und im Frühjahr die ersten Blumen für unsere Mütter gepflückt haben. Diesen Au-genblick erleben zu dürfen, war den Aufwand und jede Mühe der vergan-genen Tage wert. Dann wusste ich, dass der Augenblick gekommen war, der Moment, wo man sich aus den Schönberger Hügeln verabschieden musste und den weiten Heimweg nach Ulm antreten sollte. Die manchmal zwischen zwei Welten herumirrende und nach Frieden suchende Seele hatte mal wieder die unerschöpfliche Quelle gefunden, aus der sie Energie und Zuversicht für die nähere Zukunft tanken und speichern konnte.

Johann Stürner

Schönberger Treffen

Am 24. September fand in Sachsen-heim das Treffen der HOG Schönberg statt, nachdem es wegen Corona zwei Mal abgesagt werden musste. Das Treffen wurde mit einer Andacht von Pfarrer Erwin Köber eröffnet. Der Vor-sitzende Michael Retter begrüßte alle Teilnehmer (ältester Teilnehmer: Jo-hann Stürner, 89 Jahre), die aus ganz Deutschland und sogar aus Belgien angereist waren, und las ein Schrei-ben des Landeskonsistoriums der Evangelischen Kirche A.B. in Rumä-nien vor. Der Bericht über die seit dem letzten Heimattreffen im Jahr 2018 durchgeführten Arbeiten im Heimat-ort war erfreulich: In Schönberg wurde ein neues elektronisches Glockengeläut mit Stundenanschlag er-folgreich installiert (siehe nebenste-hender Artikel). Ein besonderer Dank geht an Johann Stürner, der die Pro-jektleitung übernommen hat, und die Spender, die die Finanzierung ermög-licht haben. Der Auftrag für die Inbe-triebnahme der Turmuhr ist in Bear-beitung, auf dem Friedhof wurden Ar-beiten durchgeführt und die große Glocke wurde konserviert. Gedankt sei allen, die sich für die HOG Schönberg e.V. und für den Erhalt unserer Kul-turgüter in der Heimat einsetzen.

Der Leiter der HOG-Regionalgruppe Hermannstadt-Harbachtal, Michael Konnerth, nahm die Ehrungen für langjährige ehrenamtliche Tätigkeiten vor. Vergeben wurde von Seiten des HOG-Verbandes die goldene Ehrena-

del an Dr. Martin Schnabel und Mi-chael Schneider, eine silberne Ehren-nadel an Christian Orendi sowie Eh-renurkunden an Krista Buchholzer, Monika Foof und Hedda Theiss. Wir danken allen Geehrten für ihre ehren-amtliche Tätigkeit und wünschen ih-nen weiterhin viel Erfolg und alles Gute. Wir rechnen weiterhin auf ihre Unterstützung und ihre auf diesem Ge-biet gesammelten Erfahrungen.

Bei der Wahl des neuen Vorstandes übernahm Dr. Martin Schnabel die Wahlleitung und Michael Konnerth die Wahlaufsicht. Gewählt wurden für die nächsten vier Jahre ein aus sieben Mitgliedern gebildeter Vorstand und zwei Kassenprüferinnen: Vorsitzender Michael Retter, Kassenwartin Hedda Theiss, zuständig für Mitgliederver-waltung und Webmaster Christian Orendi, Schriftführerin Anke Orendi, Jugendreferent und Kartenversand Monika Foof, Beisitzer, zuständig für Friedhofspflege Arnold Martin Buchholzer, Beisitzer, zuständig für Post-sendungen Uwe Welther. Kassenprüfe-rinnen Helmine Duldner und Inge Stürner. In dieser schnellleibigen Zeit hoffen wir auf tatkräftige Unterstüt-zung aller Schönberger und von allen, die sich bei uns wohl fühlen.

Nach der Wahl erläuterte der Mu-seologe und Kunsthistoriker Martin Rill in einem Vortrag die Geschichte und Entstehung der Kirchburg Schönberg in den verschiedenen Etap-pen, über die Jahrhunderte, sowie auch einen geplanten Reparaturein-satz in der Kirchburg.

Erwin Köber stellte sein neues Buch „Was du ererbt von deinen Vätern ...“ Schönberg in Siebenbürgen, mit dem Erbe der Ahnen im Gepäck durch das Leben“ vor. Das Buch kann käuflich beim Autor, Telefon: (062 54) 95 93 18, erworben werden.

Nach Kaffee und Kuchen und dem Abendessen spielte die Band „Amazonas Entertainment“ auf und die An-wesenden stürmten auf die Tanzfläche. Es wurde getanzt, gelacht, gesungen. Die wunderbare Stimmung hielt bis weit nach Mitternacht an. Wir freuen uns auf das nächste Treffen, voraus-sichtlich 2024, das zur gegebenen Zeit angekündigt wird. Michael Retter